

# UNIVERSITÄTSZEITUNG

ORGAN DER SED-PARTEILEITUNG



DER KARL-MARX-UNIVERSITÄT

2. Jahrgang / Nummer 18/19

Leipzig, den 18. September 1958

Preis 30 Pf

## Gemeinsam für den Sieg des Sozialismus

Von Dipl. rer. pol. Wolfgang Heinke, Erster Sekretär der Universitätsparteilung der SED

Die Universitäts-Parteilung begrüßt alle Professoren, Dozenten, Oberassistenten und Assistenten, alle Studenten sowie Arbeiter und Angestellten unserer Karl-Marx-Universität zu Beginn des neuen Studienjahres. Besonders begrüßen wir auch die neuberufenen Mitglieder des Lehrkörpers und die fast 2000 neuimmatrikulierten Studenten aus unserer Republik, den sozialistischen Ländern und den ant imperialistischen Nationalstaaten.

Vor uns liegt eine Zeit, die gekennzeichnet ist durch die wegweisenden Beschlüsse des V. Parteitag. Der V. Parteitag, der erneut die Richtigkeit der Generallinie unserer Partei bestätigt, der die internationale Lage und die Sicherung des Friedens, die Wiedergeburt eines demokratischen, friedliebenden Deutschland beriet, der eine Dokumentation des proletarischen Internationalismus war, stellt auch uns eine Fülle von Aufgaben. Das auf dem Parteitag beschlossene Programm für die Weiterentwicklung der Volkswirtschaft und der Kultur, und damit auch der Wissenschaft, eröffnet eine Perspektive, wie sie Wissenschaftler und Studenten in Deutschland noch niemals hatten. Bei uns in der Deutschen Demokratischen Republik dient die Wissenschaft dem Frieden und dem Glück der Völker, antihumane Gedanken und antihumane Tätigkeit sind der Wissenschaft bei uns fremd.

Die Grundinteressen beider deutscher Staaten bestimmen letztlich auch die Grundinteressen der Wissenschaften in beiden Staaten. Die Grundinteressen der Wissenschaft bei uns wurden auf dem V. Parteitag präzise dargelegt. Sie sind dem Sozialismus, und Sozialismus ist Frieden und Wohlstand. Zur Erreichung der uns gesteckten Ziele bedarf es eines hohen wissenschaftlichen Niveaus, einer engen Verbindung zur sozialistischen Praxis und des breiten Studiums des wissenschaftlichen Sozialismus und seiner Anwendung in Lehre, Forschung und Erziehung.

In der Vorbereitung des V. Parteitages und bei der Diskussion über die Beschlüsse konnte die politische Arbeit unter allen Angehörigen der Karl-Marx-Universität verbessert werden. Die Ausführungen des Genossen Walter Ulbricht in Halle und die des Genossen Paul Fröhlich in Leipzig förderten den Klärungsprozess unter den Wissenschaftlern. Auch die Diskussionen zu unserem Programmwurf trugen wesentlich dazu bei.

Die Parteilung der Karl-Marx-Universität hat in ihren Sitzungen gründlich die Aufgaben beraten, die sich für uns aus den Beschlüssen des V. Parteitages ergeben. Dabei ging sie davon aus, daß die Klärung ideologischer Fragen eng mit der wissenschaftlichen Arbeit verbunden sein muß, da letztlich das Verständnis der politischen Grundfragen unserer Epoche — die Rolle der sozialistischen Staaten, die Lösung der ökonomischen Hauptaufgabe, der Rolle der Wissenschaft im Sozialismus und Kapitalismus, um nur einige zu nennen — ein fördernder Faktor der wissenschaftlichen Arbeit ist. Davon gilt es in der politisch-ideologischen Arbeit auszugehen, denn die Lösung der Aufgabe, in absehbarer Zeit den Aufbau des Sozialismus in der DDR zu vollenden, hängt in hohem Maß von der weiteren Erhöhung des sozialistischen Bewußtseins der Arbeiterklasse und aller Werktätigen ab. (Beschluss des V. Parteitages.)

Auf die enge Verbindung von gesellschaftlicher und wissenschaftlicher Tätigkeit haben wir bereits in unserem Programm zur weiteren sozialistischen Entwicklung der Karl-Marx-Universität hingewiesen. Wir sind in den vergangenen Monaten ohne Zweifel ein gutes Stück vorankommen; die wissenschaftlichen Fragen wurden dabei stärker von den Parteiorganisationen beachtet. Das fand seinen Ausdruck in den Fakultätsprogrammen.

Die Parteiorganisation der Veterinärmedizinischen Fakultät hat ein vorbildliches Programm vorgelegt, das im Rat der Fakultät beraten wurde

und unter allen Wissenschaftlern Beachtung fand. Das Ergebnis der Beratung war der Vorschlag eines den neuen Bedingungen gerecht werdenden Studienplanes.

Auch die Umgestaltung des Studienplanes der Juristenfakultät, über die Genosse Prof. Dr. Such in der „UZ“ vom 22. August 1958 berichtete, ist eindeutig auf die Erfordernisse der sozialistischen Praxis abgestimmt. Auf dieser Grundlage müssen alle Grundorganisationen arbeiten und dabei klarlegen: sozialistische Universität heißt Erhöhung des wissenschaftlichen Niveaus in Lehre, Forschung und Erziehung, heißt reges wissenschaftliches Leben.

Wir fordern alle Parteilungen und die Genossen in der Gewerkschaft auf, mit allen Mitgliedern des Lehrkörpers offen über alle Probleme zu beraten. Wir schlagen vor, daß in allen Fachrichtungen — auch im kleineren Kreis — wissenschaftliche Gespräche und Kolloquien zu Fachfragen stattfinden. Dazu könnten beispielsweise Aerzte aus den Polikliniken des Bezirks, Chemiker aus Böhlen, Richter und Staatsanwälte aus den Kreisen, Journalisten aus den Redaktionen eingeladen werden. Damit würden viele Praktiker mit dem neuesten Stand ihrer Wissenschaft vertraut gemacht, und die Wissenschaftler erpfangen ohne Zweifel neue Anregungen. Sicher, an einigen Fakultäten ist das bereits der Fall. Wir sind jedoch der Meinung, daß es breiter und vielseitiger geschehen könnte.

Wir haben das Marxistische Kolloquium geschaffen, um allen Wissenschaftlern Gelegenheit zu geben, den Marxismus-Leninismus zu studieren und damit das Verständnis für die Politik der Partei zu erhöhen. Je enger wir dabei mit

den parteilosen Wissenschaftlern zusammenarbeiten, desto größere Erfolge werden wir in der Lehre und in der Erziehung der Studierenden erreichen. Dabei ist die Methode der Ueberzeugung die Hauptmethode unserer Arbeit. Fest auf dem Standpunkt des Marxismus-Leninismus stehend, prinzipienfest und geduldig arbeitend — das bringt uns voran.

Durch die Arbeit der Partei und der FDJ sind auch Erfolge bei der Erziehung der Studenten zu verzeichnen. Wir übersehen dabei nicht, daß es noch Mängel gibt. Sie zu beseitigen, haben wir gute Voraussetzungen. Ueber 6000 Studenten befanden sich in diesem Sommer im Einsatz und leisteten eine gute Tat für unsere gemeinsame sozialistische Sache. Sie alle haben unserer Universität Ehre gemacht. Elan, Mut und Ausdauer wurde allorts bewiesen. Tausende von Studenten haben während dieses „Leipziger Studentensommers“ — wie das „Forum“ unsere Bewegung nannte — den Werktätigen bewiesen, daß sich neue Studenten entwickeln. Dieser „Studentensommer“ hat gezeigt, daß der sozialistische Student nicht allein im warmen Hörsaal, sondern nicht zuletzt auch in der sozialistischen Praxis erzogen wird.

Diesen Schwung, diese Begeisterung gilt es auch während des Semesters zu erhalten und weiterzuführen.

Wir lenken zu Beginn des neuen Studienjahres die Aufmerksamkeit auf ein verstärktes wissenschaftliches Leben unter allen Studenten, das eng mit der praktischen, mit der gesellschaftlichen Tätigkeit verbunden ist. Die Partnerschaftsverträge der Landwirtschaftlichen und der Veterinärmedi-

zischen Fakultät mit den MTS in Dahlen und Bad Dübau bieten dafür ausgezeichnete Ansatzpunkte und sollten entsprechend den Gegebenheiten von allen Fakultäten beachtet und mit entsprechenden Institutionen abgeschlossen werden.

Eine Methode zur Verbesserung des wissenschaftlichen Lebens sind auch die Studiengruppen. Viele von uns kennen diese bewährte Methode aus den Jahren 1951/52. Gruppen von Studenten arbeiteten beispielsweise unter Leitung eines guten Studenten Teilprobleme aus Werken der Klassiker durch. Dabei vertieften wir den Stoff und schufen die Voraussetzung für auf hohem Niveau stehende Übungen und Seminare. Die Leiter der Studiengruppen arbeiteten eng mit ihrem Assistenten zusammen. Diese Gruppen könnten in den letzten Semestern an wissenschaftlichen Teilproblemen mitarbeiten. Das wiederum würde zur kollektiven wissenschaftlichen Arbeit erziehen und auch Aufschluß darüber geben, wer für den wissenschaftlichen Nachwuchs geeignet ist. Alle Grundorganisationen müssen also in verstärktem Maße neben der Entwicklung eines regen politischen Lebens, das der Klärung der Grundfragen unserer Zeit dient, auch dafür sorgen, daß neue Formen und Methoden bei der Wissensvermittlung und -anwendung gefunden werden.

Es ist auch an der Zeit, daß die Parteiorganisation der FDJ helfen, die Kultur- und Massensportbewegung zu entwickeln, damit alle Studenten Gelegenheit haben, neben dem angestrengten Studium sinnvoll und im Einklang mit der sozialistischen Erziehung ihre Freizeit zu verbringen.

Auch unter unseren Arbeitern und Angestellten hat die Aktivität zugenommen. Wir erinnern an die vielen Verpflichtungen anlässlich des V. Parteitages. Dafür gebührt ihnen Dank und Anerkennung. Durch den sozialistischen Wettbewerb können wir jedoch noch breitere Kreise in die weitere sozialistische Umgestaltung unserer Universität einbeziehen. Die staatspolitische Schulung und die Abendschulen der Gewerkschaft geben uns darüber hinaus Gelegenheit, mit allen ins Gespräch zu kommen, Fragen zu klären und zu helfen, daß alle Kolleginnen und Kollegen bei der Lösung unserer Aufgaben tatkräftig mitarbeiten. Deshalb müssen die Genossen in der Gewerkschaft ihre Arbeit verbessern, damit die Gewerkschaft zur Schule des Sozialismus wird. Das verlangt von den Gewerkschaftsleitungen: heraus aus der Enge der bisherigen Arbeit, und das erfordert nicht zuletzt von allen Parteilungen eine bessere Unterstützung der Gewerkschaftsarbeit.

Die Größe der vor uns stehenden Aufgaben verlangt eine noch bessere Parteilung. Dafür ist jeder Genosse mitverantwortlich. Ständig auf die Bereicherung des marxistisch-leninistischen Wissens, auf die Erweiterung seiner Fachkenntnisse bedacht sein. Vorbild in der gesellschaftlichen Arbeit, stets lebend und handelnd nach den zehn Grundsätzen der sozialistischen Moral, das muß einen Genossen auszeichnen. Es befähigt ihn, die Freunde seiner Seminargruppe, die Kollegen seiner Gewerkschaftsgruppe von der Richtigkeit der Politik unserer Partei zu überzeugen und sie zur aktiven Mitarbeit zu gewinnen.

Unsere Partei, die durch ihre Politik in der Vergangenheit und in der Gegenwart stets die Sache des Friedens und des Sozialismus vertret und damit ihre historische Legitimation dokumentierte, lehrt uns: prinzipienfest mit den Massen für den Sieg des Sozialismus zu kämpfen, für eine Universität, an der für diese historische Aufgabe mit allen Kräften gearbeitet wird.

Die Universitäts-Parteilung wünscht zu Beginn des Studienjahres allen Universitätsangehörigen viel Erfolg in ihrer Arbeit zum Wohle der Gesellschaft und zum Wohle jedes einzelnen von uns.



Grafik: Herbert Gröschler